
Grußwort

Architektur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur, ist natürliches Anwendungsgebiet von Mathematik, Kunst, Biologie, Physik, Chemie, Medizin, Psychologie, Sprache und ihrer Wirkungen auf den Menschen. Architektur ist dabei jedoch mehr als „nur“ die Gestaltung von Räumen. Architektur ist Umgang mit Licht, mit Farbe, mit Materialien, ist Ästhetik und Funktionalität gleichermaßen, ist schöpferischer Ausdruck menschlicher Bedürfnisse und Wesensart, ist Emotionalität und Rationalität und prägt entscheidend unser Wohlbefinden.

Schule ist ein wesentlicher Pfeiler unserer Kultur. Sie ist Trägerin und Vermittlerin von Kulturgütern, ist Erzieherin und Formerin zukünftiger Generationen, ist als die Instanz, welche Kulturtechniken, Wertorientierungen, Haltungen, rationale wie emotionale, funktionale wie ästhetische, reproduktive wie kreative Fähigkeiten entwickeln soll, Gestalterin der Zukunft.

Was liegt näher, als auf dieser Grundlage die Verbindung von Architektur und Schule aufzusuchen?

„Schule öffnet sich“ – so heißt der leicht irreführende Titel einer Broschüre, in der ein faszinierendes Projekt der Zusammenarbeit von Architektur und Schule dokumentiert ist. Irreführend deshalb, weil sich nicht die Schule selbst öffnet. Vielmehr sind es die Menschen, die darin leben und arbeiten, die mit ihrem Engagement und ihrer Offenheit Kinder, Eltern, Lehrkräfte und viele andere anstecken und „öffnen“ können.

Frau Dipl. Architektin Silke Bausenwein und Frau Rektorin Marlene Mai ist es zu danken, dass sie diesen Weg gemeinsam gegangen sind. Zwei Menschen aus zunächst unterschiedlichen beruflichen Herkunftsgebieten, aber beide begeisterungsfähig und beseelt von einer inspirierenden Idee, setzten diese mit Kreativität, Engagement und Ausdauer in ein unterrichtliches Projekt um, in handlungs- und anwendungsorientiertes Lernen, wobei sich der Begriff des Lernens nicht nur auf die Kinder, sondern in gleicher Weise auch auf die beteiligten Erwachsenen bezieht.

„Öffnen“ heißt „die Türe aufmachen“, die Lebenswirklichkeit hereinlassen („Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“), Anwendungsbezüge suchen zu dem, was die Kinder lernen.

„Öffnen“ heißt aber auch, Menschen in die Schule hereinlassen, die auf den ersten Blick nicht so viel mit Schule zu tun haben, ihr jedoch sehr viel geben können.

„Öffnen“ heißt schließlich „sich öffnen“, d. h. seinen Horizont erweitern, heißt „offen machen“ für Neues, heißt „aufgeschlossen“ werden für die vielfältigen Zusammenhänge, in die unsere Lebenswirklichkeit eingebettet ist, dadurch vielfältige Lernprozesse anzuregen und neue Wege des Lernens zu erproben.

Der erzieherische und fachliche Wert derartigen Arbeitens für Kinder ist nicht hoch genug einzuschätzen: Sorgfalt und Genauigkeit bleiben nicht abstrakte Begriffe als vom Lehrer vorgegebene Erziehungsziele, sondern ergeben sich als Notwendigkeiten in einem faszinierenden Gestaltungsprozess.

Mathematik, Deutsch und Kunst und viele andere Bereiche begegnen den Kindern nicht als Schulfächer, sondern als unmittelbare und unverzichtbare Anwendungsgebiete im Hinblick auf ein zu gestaltendes Produkt. Uralte didaktische Kategorien wie Lebensbedeutsamkeit und Lebensbezug, Motivation, Selbsttätigkeit, ganz-

heitliche Förderung und v. a. m. finden ihren natürlichen Niederschlag in einem lebendigen Unterricht, der Schüler und Lehrkräfte gleichermaßen begeistert und nachhaltig das Bild von Schule sowohl bei den Beteiligten als auch bei den Eltern prägen wird.

„Ich höre und vergesse, ich sehe und erinnere mich, ich tue und verstehe“ sagt Konfuzius. Die Schüler der Klasse 4a in Hagelstadt, wo das Projekt entwickelt wurde, werden nicht vergessen – denn sie haben verstanden.

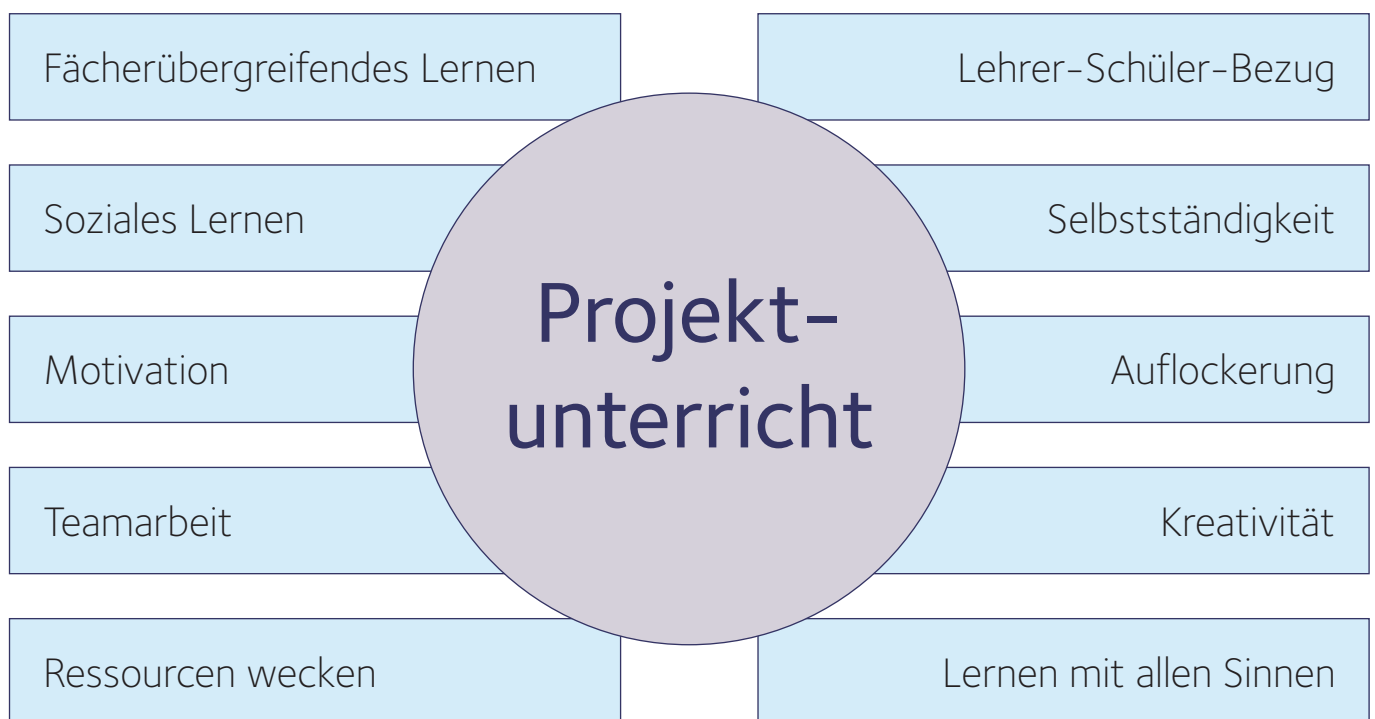
In diesem Sinne danke ich im Namen der Staatlichen Schulämter im Landkreis und in der Stadt Regensburg allen an diesem Projekt Beteiligten und wünsche mir, dass dieses Projekt Beispiel gebend ist und Fortsetzung findet an vielen anderen unserer Schulen.

Heribert Stautner, Schulrat
Staatliche Schulämter im Landkreis und in der Stadt Regensburg
Sedanstr. 1, 93055 Regensburg
0941/4009 513
heribert.stautner@landratsamt-regensburg.de

Didaktische Vorüberlegungen

„Hilf mir, es selbst zu tun!“, dieser vielzitierte Leitsatz der Pädagogin Maria Montessori gibt kurz und treffend die Vorzüge von Projektarbeit in der Schule wieder.

Durch die intensive Beschäftigung mit einem Thema über einen längeren Zeitraum hinweg können die gewohnten Unterrichtsstrukturen aufgebrochen werden und ein rein lehrerzentrierter Unterricht kann ersetzt werden. Folgendes Schaubild zeigt nur einige pädagogische Prinzipien, die mit Projektarbeit verwirklicht werden können.



Kinder lernen heute, sich in einer globalen Welt zu orientieren und als Teil der Informationsgesellschaft neue Reize und Eindrücke aufzunehmen.

Wir leben in einer konsum-, event- und spaßorientierten Gesellschaft, der der humanistische Bildungskanon der bürgerlichen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts verloren gegangen ist. „Architektur war damals kein Sonderthema, sondern fester Bestandteil dieses Bildungskanons.“

(nach Prof. Dr. Ingrid Krau, Gesellschaft und Bildung. In: architektur.in.der.schule. Auer Verlag)

Was versteht man nun unter Architektur? Der Begriff ist griechischen und lateinischen Ursprungs: Arche (griech.) = Ursprung; tectum (lat.) = Dach, Haus. Architektur steht am Anfang der Bildenden Künste. Sie ist stark zweckgebunden und eine Folge der Sesshaftwerdung der Völker.

Um Architektur sehen und über Architektur sprechen zu können ist das Erlernen von Grundkenntnissen wichtig. Sinnliche Wahrnehmungen von Licht, Form, Farbe und Material von Architektur und eigenes kreatives Experimentieren machen das Kennengelernte erlebbar.

Im Lehrplan der einzelnen Fächer findet sich eine breite Verankerung des Themas Architektur. Bei der Darstellung der einzelnen Projektabschnitte wird immer Bezug genommen auf die jeweiligen Fachlehrpläne. In den Präambeln der Lehrpläne werden Unterrichtsformen gefordert, die mit einem Projekt wie diesem hervorragend in die Tat umgesetzt werden können:

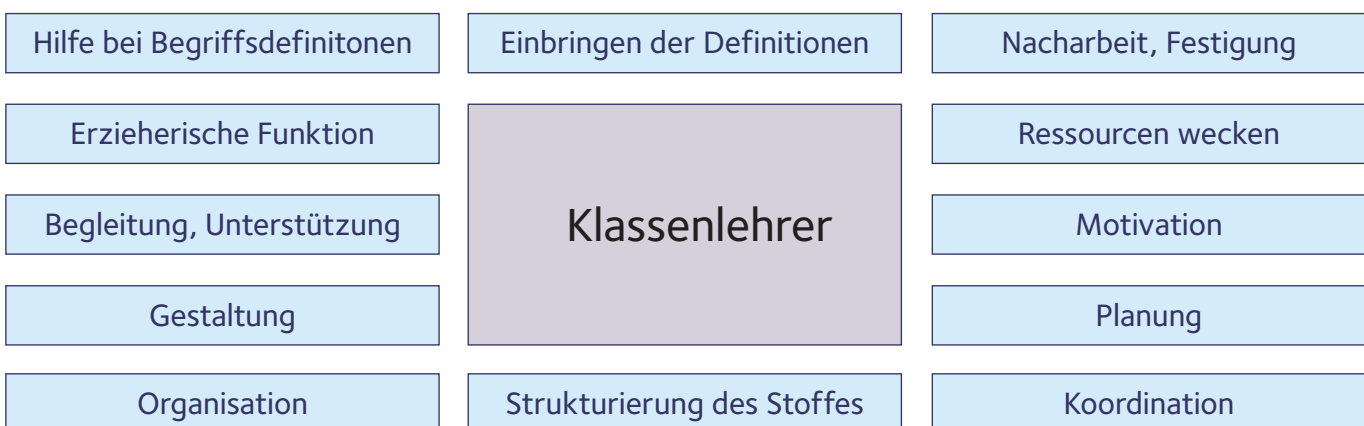
ERZIEHUNG ZUR SELBSTSTÄNDIGKEIT

- **Problemorientiertes Lernen:** Der Lernweg geht von Fragen aus und führt über Lösungsplanungen zu Ergebnissen, Schlussfolgerungen sowie Anwendungen
- **Handelndes Lernen:** Denken und Tun werden zusammengebracht; die Kinder setzen bewusst Handlungsabsichten in Schrittfolgen und zielführende Tätigkeiten um
- **Projektorientiertes Lernen:** Lehrer und Schüler planen und realisieren eine Unterrichtseinheit, bei der in Gruppen und häufig mit fächerübergreifender Perspektive, ein gemeinsames Produkt oder eine Aktion entsteht

ÖFFNUNG DER SCHULE NACH AUßEN

- Schule öffnet sich nach außen; innere Schulentwicklung (Transparenz nach außen)
- Künstler in der Schule = **Anreizcharakter** für die Schüler
- Motivation – Neuigkeitscharakter
- Neue Perspektiven – neue Möglichkeiten
- Außenstehende können die Schule mit renovieren – neue Ideen einbringen
- Schüler bekommen Einblick in andere Berufe (zukunftsorientiertes Lernen)
- Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Zukunft werden geübt: man muss sich absprechen, kooperieren, flexibel / offen für Neues sein
- Schüler werden auf allen Ebenen gefördert: kommunikativ, instrumental, emotional

Der Klassenlehrer spielt bei der Projektarbeit eine zentrale Rolle. Nicht nur muss eine eigene Überzeugung des Klassenlehrers Voraussetzung für die Realisierung des Projektes sein, auch während der Durchführung laufen bei ihm alle Fäden zusammen.



Grundbegriffe der Architektur

LERNZIELE

- Die Schüler lernen die Aufgabengebiete einer Architektin / eines Architekten kennen.
- Die Schüler sollen den Begriff „Architektur“ erklären können.
- Schüler betrachten Bilder mit verschiedenen Häuserfassaden. Sie entdecken unterschiedliche Dachformen (Flachdach, Satteldach, Tonnendach), unterschiedliche Materialwahl (Sichtmauerwerk oder verputztes Mauerwerk) und unterschiedliche Fensterformate (senkrechte Fensterteilung, liegendes Format, Fensterkreuz).

UNTERRICHTSVERLAUF

- Vorwissen der Schüler zum Thema „Architektur“ wird aktiviert
- Unterrichtsgespräch: „Was macht eine Architektin?“; Sicherung an der Tafel
- Lehrer erklärt den Begriff „Architektur“
- Schüler betrachten Bilder mit verschiedenen Häuserfassaden
- Schüler formen Häuser aus Knetmasse nach
- Erarbeitung der Gestaltungselemente Dachform, Fensterformat, Fassadengliederung, Stockwerke
- Sicherung an der Tafel und auf dem Arbeitsblatt

TAFELBILD

Was macht ein Architekt?

